

Ostern

im Erzbistum Paderborn

Ostern feiern

Ein Überblick über Traditionen
und Angebote in der Region

Seiten 4–5

Freunde einladen

Eine Anleitung, „Die Nacht der
Wunder“ gemeinsam zu erleben

Seiten 12–13

Aufbruch erleben

Mit dem Rad nach Lissabon –
Spendenradtour für die DKMS

Seiten 16–17

Inhalt

- 3** Ostergruß des Erzbischofs
- 4** Endlich wieder Ostern feiern
Traditionen und Angebote
- 6** Die Begegnung mit dem Auferstandenen
Ostergeschichte und Deutung
- 9** Ostern zu Hause und im Fernsehen
Gottesdienste und Livestreams
- 10** Kirchenmusik zu Ostern
Zehntausende Menschen singen und musizieren
- 11** Wieder Boden unter die Füße bekommen
Wandern ist Meditation in Bewegung
- 12** Die Nacht der Wunder
Eine Anleitung für ein Event mit Familien und Freunden
- 14** Ostern kulinarisch
Mexikanische und italienische Backrezepte
- 16** Von Paderborn nach Lissabon mit dem Rad
Der persönliche Aufbruch von Benedikt Goesmann
- 18** Bildung nah bei den Menschen
Erwachsenen- und Familienbildung im Erzbistum
- 20** Ein Gebet für den Frieden

HERAUSGEGEBEN VON

Erzbistum Paderborn
Körperschaft des öffentlichen Rechts
vertreten durch den
Generalvikar Alfons Hardt

Erzbischöfliches Generalvikariat
Abteilung Kommunikation
Heike Meyer

Domplatz 3 | 33098 Paderborn
Telefon 05251 125-1558
Telefax 05251 125-1470
kommunikation@erzbistum-paderborn.de

REDAKTION

Dirk Lankowski (Redaktionsleitung),
Tobias Schulte, Till Kupitz, Cornelius
Stiegemann, Dr. Claudia Nieser

Weitere Mitarbeitende dieser Ausgabe:
Dr. Annegret Meyer, Christian Städter,
Msgr. Gregor Tuszyński, Dominik Susteck,
Susanne Föller, Konrad J. Haase

S. 7: Joh 20,1-8 (Evangelium am Oster-
sonntag): Lektionar 2018, S. 181 © 2022
staeko.net

LAYOUT

Verena Seiger, Mues + Schrewe GmbH,
www.mues-schrewe.de,
Judith Bowinkelmann

DRUCK

Bonifatius GmbH,
bonifatius-druckerei.de

FOTOS

Umschlag: shutterstock.com

S. 2, 4 unten, 6, 7, 10, 12, 18:
shutterstock.com

S. 3, 4 oben, 8, 14, 19 unten:
Besim Mazhiqi

S. 5 oben: Christiane Lüttecke

S. 5 unten: Hans-Jürgen Kötemann

S. 9: Till Kupitz

S. 11 unten: SMMP/Ulrich Bock

S. 19 oben: KEFB Südwestfalen

Alle weiteren Bilder:
Erzbistum Paderborn

Liebe Leserinnen und Leser,

noch vor wenigen Wochen hätten wir vieles von dem, was wir jetzt erleben, für vollkommen unmöglich gehalten. Wer von uns hätte sich vorstellen können, dass nach so vielen Jahrzehnten Frieden ein Krieg in Europa, in der Ukraine, beginnt?

Im Gebet verbunden sind wir mit den Menschen in den Kriegsgebieten und den vielen Flüchtlingen. Als Erzbistum wollen wir uns weiter für diese Menschen einsetzen. Auch Ostern hat viel damit zu tun, dass etwas, was Menschen für absolut unmöglich gehalten haben, Realität wird – wenn auch unter ganz anderen Vorzeichen. Für die Jüngerinnen und Jünger schien mit dem Tod Jesu am Karfreitag alles aus zu sein, und ihre große Hoffnung wurde begraben. Unmöglich, dass es weitergehen konnte!

Weil es so unmöglich schien, brauchten sie Zeit, bis sie das Geschehen richtig deuten konnten. So beschreiben es die biblischen Zeugnisse. Den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus geht es so: Sie treffen einen Fremden, der mit ihnen zusammen den Weg geht, der ihnen ganz sympathisch und zugewandt ist – aber wer er ist, das können sie zuerst nicht fassen. Und so braucht es seine Zeit, bis sie ihn erkennen und bis für sie das Unmögliche wirklich wird: dass nämlich der Christus von den Toten auferstanden ist und lebt.

Liebe Leserinnen und Leser, unser christlicher Glaube gründet darin, dass wir nicht einfach ungläubig stehen bleiben. Mein bischöfliches Leitwort lautet: „Auf dein Wort hin“ (Lukas 5,5). Ostern lädt uns dazu ein, diese Erfahrung immer wieder neu zu machen, besonders nach den schweren Monaten der Corona-Pandemie:

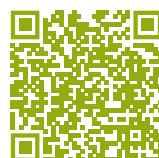
AUF DEIN WORT HIN, HERR, VERTRAUE ICH MICH DIR AN UND WERFE WIE DIE JÜNGER DIE NETZE AUS.

Lassen Sie mich an dieser Stelle auch für das Erzbistum Paderborn beschreiben, dass wir diese Erfahrung machen, dass wir immer wieder neu die Netze auswerfen wollen. Dass wir immer wieder neu aufeinander zugehen und einander in der Freude des Glaubens bestärken wollen. In meinem Brief zur Fastenzeit (QR-Code) habe ich mich dazu umfassend geäußert. Ich meine, ohne eine wirkliche innere Erneuerung wird es in der Kirche nicht gehen. Ich kann Sie nur bitten, auszusprechen, was Sie denken und fühlen, und dass wir barmherzig und gut miteinander umgehen. Aus den Medien haben Sie vielleicht vom „Synodalen Weg“ gehört. Dieser Weg der Erneuerung hat erste Wegmarken gesetzt und konkrete Schritte beschlossen. Gleichzeitig dürfen wir nicht übersehen, was auch schon an Gutem bei uns im Erzbistum geschah und geschieht – und, vor allem, für wen wir den Weg der Erneuerung gehen: für Jesus Christus, den Herrn Seiner Kirche und für die Menschen in der Weggemeinschaft dieser Kirche.

Dieses Oster-Magazin, das Sie in Händen halten, erzählt davon sehr konkret. Darüber hinaus finden Sie darin zahlreiche Angebote für die ganze Familie. Ihnen und allen, die Ihnen nahestehen, von Herzen ein gesegnetes und frohes Osterfest!

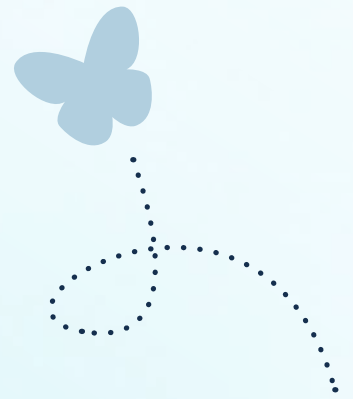
✠ Hans-Josef Becker

Ihr Hans-Josef Becker
Erzbischof von Paderborn



Endlich

WIEDER OSTERN FEIERN



Die Sehnsucht ist groß. Sehnsucht danach, dass wir nach zwei Jahren der Pandemie die geliebten Bräuche rund um Ostern endlich wieder feiern können. Mit Hunderten oder sogar Tausenden Menschen. Deshalb stellen wir drei der vielzähligen Traditionen rund um Ostern vor. Dazu finden Sie zwei Möglichkeiten, sich an den Kar- und Ostertagen spirituell bereichern zu lassen.

IM KLOSTER

Ostern erleben. Dazu gehört mehr als nur die Auferstehung Jesu Christi zu feiern. Ostern beginnt im Abendmahlssaal. Ostern geht über den Ölberg und den Kreuzweg zum Berg Golgota. Und schließlich zum leeren Grab. Halleluja! Um diesen Dreiklang zu feiern, das sogenannte Triduum, gibt es in den Kirchengemeinden vor Ort zahlreiche Angebote. Eine besondere Art und Weise bietet das Bildungs- und Exerzitienhaus Maria Immaculata in Paderborn an.

Die Schwestern des Hauses nehmen die Teilnehmenden in drei Abschnitten durch Leid, Trauer und Hoffnung mit: an Gründonnerstag mit viel Stille und Gebet (20.00 bis 24.00 Uhr), an Karfreitag mit einer Wanderung (10.00 bis 14.30 Uhr) und Liturgie (ab 15.00 Uhr) sowie in der Osternacht mit Gottesdienst und Beisammensein (20.00 bis 24.00 Uhr). „Gerade in dieser Zeit, wo wir den Krieg in der Ukraine miterleben, können wir ein vertieftes Bewusstsein dafür entwickeln, dass Gott in allem Leiden ist“, sagt Schwester Clara Schmiegel. „Dass er im Leiden mitgeht und wir trotzdem die Hoffnung der Auferstehung haben.“



OSTERFEUER

Tod und Auferstehung. Vergehen und Neuanfang. Das Osterfeuer zeigt symbolisch, worum es an Ostern geht. Deshalb hat sich zu Ostern ein festes Brauchtum etabliert: das Osterfeuer. Vereine, Verbände und auch christliche Kirchengemeinden laden zum Osterfeuer ein. Zum Beispiel auch in der Gemeinde Herz Jesu Grüne im Pastoralverbund Letmathe.

Am Abend des Ostersonntags entzünden die Gläubigen in Grüne eine Fackel an der Osterkerze, mit der sie zum Osterfeuer ins Saattal ziehen und das Holz in Brand setzen. Das Osterfeuer ist

eine ökumenische Aktion, die die verschiedenen Generationen verbindet.

Stefanie Krämer-Laame organisiert das Osterfeuer ehrenamtlich mit. Sie sagt: „Ich bin mit dem Osterfeuer aufgewachsen. Ich lebe und liebe Kirche, wozu das Osterfeuer dazugehört.“ Nach der Fastenzeit und den Kartagen nimmt sie das Osterfeuer als Startpunkt, um mit neuer Hoffnung in die Zukunft zu blicken.



OSTERBROTE

Ein Brot als Ausdruck der Verbindung zu Gott. Am Karsamstag ab 14.00 Uhr versammeln sich in Attendorn traditionell Tausende Menschen vor der Pfarrkirche. Sie bringen besondere Brote mit, um den Semmelsegen zu empfangen. Pfarrer Andreas Neuser spendet diesen Segen. Er sagt: „Es ist ein schönes Bild, wenn alle Menschen ihre Brote und Körbe zum Himmel strecken, um sich von oben beschenken zu lassen.“

Seit 1653 ist der Semmelsegen in Attendorn mit einem eigenen Gebet dokumentiert. Darin heißt es unter anderem: „Lass uns beim Essen dieser Speise daran denken, dass Du der Geber aller Gaben bist und willst, dass wir in unserer Freude nicht die Hungernden und Darbenden vergessen.“ Ein Segenssatz, der gerade mit Blick auf den Krieg gegen die Ukraine aktuell ist, wie Pfarrer Andreas Neuser sagt: „Die Situation in der Welt fordert uns ein, das Brot in Gedenken an die zu essen und zu teilen, die in Krieg und Hunger leben.“

Die Ostersemmeln sind Mischbrote mit Kümmel. Die Enden der Brote sind wie eine Fischflosse geformt. Das erinnert daran, wie Jesus Brote und Fische vermehrt hat, um die Menschen, die ihm gefolgt sind, nicht hungern zu lassen.



KLAGE-KLANG

In schwierigen Zeiten kann es helfen, Trauer, Wut und Frust herauszulassen. Und zu wissen: Ich bin damit nicht allein. Genau das kann die Installation „Klageklang“ bieten, die seit der Fastenzeit bis Ostermontag an sechs Orten einlädt: Drüggelter Kapelle (Möhnesee), Andreaskapelle (Franziskus-Hospital Bielefeld) Refugium (Katholisches Forum Dortmund), St.-Nikolaus-Kapelle (Seniorenzentrum Finnen-trop), Gaukirche (Paderborn), Maria Königin des Friedens (Oberrödinghausen).

Wer die Installation besucht, kann mit einem Klöppel auf eine Platte schlagen, um seine persönliche Klage zum Ausdruck zu bringen. Dann erklingt ein blechernes, schepperndes Geräusch. Klingt so Klage? „Klage klingt sehr unterschiedlich“, sagt Hans-Jürgen Kötemann, Seelsorger im Franziskus-Hospital Bielefeld.

„Ich kann bei der Installation ja sehr zart oder ganz kräftig draufhauen.“ Da die sechs Standorte per Internet und Boxen verbunden sind, ist der erzeugte Ton dann auch an allen anderen Orten zu hören. „Wenn diese Resonanz kommt, spürt man, dass auch an anderer Stelle Menschen im Gebet sind“, sagt Kötemann. „Da entsteht schon eine Verbundenheit.“



KREUZTRACHTEN

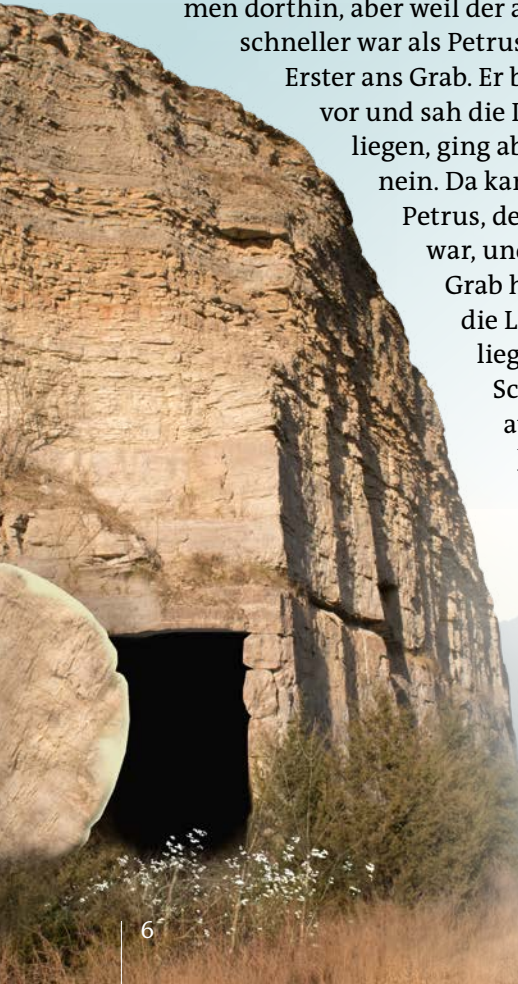
Jesus hatte Leidenschaft. Er hat alles gegeben für sein Ziel: das Reich Gottes zu verkünden. Auf die Spuren dieser Leidenschaft Jesu machen sich zahlreiche Kreuztrachten an Karfreitag. Im Erzbistum Paderborn werden Kreuztrachten unter anderem in Bad Driburg-Pömben, Brakel-Gehrden, Delbrück, Menden, Sundern-Stockum und Wiedenbrück gefeiert. Seit Jahrhunderten.

Je nach Ort und Region unterscheiden sich die Bräuche. Gemeinsam ist, dass die Gläubigen in einer Prozession mit mehreren Stationen beten. Sie verinnerlichen, wie Jesus seinen Kreuzweg von der Verurteilung bis zum Tod am Kreuz auf dem Berg Golgota gegangen ist. Um Jesu Leiden zu veranschaulichen, tragen zwei Menschen, als Jesus und Simon von Cyrene verkleidet, ein großes Holzkreuz den Weg voran.

In Delbrück zum Beispiel begleitet auch eine Kreuzreliquie die Prozession. „Die Kreuzverehrung ist in Delbrück ziemlich stark verwurzelt“, sagt Pfarrer Bernd Haase. Die Kreuzreliquie, die 1496 nach Delbrück gekommen ist, wird das sonstige Jahr über am Kreuzaltar in der St.-Johannes-Baptist-Kirche verehrt. Ein wichtiger Ort für die Gläubigen in der Region. „Am Kreuzaltar steht man quasi bei Johannes und Maria unter dem Kreuz. Es kommen viele Menschen mit ihren Anliegen und Gebeten zum Kreuz, um sie dort abzulegen“, sagt Haase. „Ich spüre, dass von dem Ort eine Kraft ausströmt.“

DIE Begegnung MIT DEM AUFERSTANDENEN

Jesus und Maria von Magdala (Joh 20,1–18) 



Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat. Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen dorthin, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als Erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging aber nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweißstuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle.

Da ging auch der andere Jünger, der zuerst an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. Denn sie wussten noch nicht aus der Schrift, dass er von den Toten auferstehen musste. Dann kehrten die Jünger wieder nach Hause zurück.

Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein. Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten. Die Engel sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Man hat meinen Herrn weggenommen und ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat. Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen. Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich ihm zu und sagte auf Hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister. Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Maria von Magdala ging zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie richtete aus, was er ihr gesagt hatte.

Joh 20,1–18



Diese Bibelstelle gehört zu den anrührendsten Erzählungen aus dem Neuen Testament, die Begegnung zwischen der weinenden Maria Magdalena und dem auferstandenen Jesus. Gleichzeitig ist es DIE Osterbotschaft schlechthin.

In dieser Erzählung steckt ein kleiner Hinweis. Sie beginnt frühmorgens, als es noch dunkel war. Zu Beginn der Geschichte gibt es also noch kein Licht, keine strahlende Sonne. Aber die Sonne, die immer ein Symbol für Christus, den Auferstandenen, ist, geht im Laufe der Erzählung auf. Vielleicht genau in dem Moment, in dem Jesus Maria bei ihrem Namen ruft. In dem Moment, in dem Maria Jesus erkennt, in dem sie erkennt, dass Jesus lebt, geht die Sonne auf und trifft das Gesicht und das Herz von Maria von Magdala. Die Sonne, Christus, trifft das Herz: Christus, das Licht, das aufgeht und die Herzen der Menschen erleuchtet und erwärmt.

MARIA WEINT UND ÖFFNET IHR HERZ

Immer, wenn ein Wort sich in einem Bibeltext öfter wiederholt, ist es ein guter Ausgangspunkt für die Betrachtung. Viermal erwähnt der Evangelist Johannes, dass Maria weint. Wenn jemand weint, dann sagt er nichts. Aber zugleich sagt er doch sehr viel über sich aus; ohne Worte. Wenn jemand weint, dann steht sein Herz offen, er schüttet das, was ihn bewegt – Traurigkeit, Trauer, Verzweiflung, Hilflosigkeit –, aus seinem Herzen hinaus. Und der, der daneben steht und

den anderen weinen sieht und hört – er wird mit hineingezogen in diese Emotionen. Weinen kann ansteckend sein.

Maria weint, vermutlich weil ihr bewusst wird, dass sie getrennt worden ist von der Person, der sie sich so verbunden gefühlt hat. Jesus muss ihr sehr viel bedeutet haben. In Jesus hatte Maria vielleicht zum ersten Mal jemanden gefunden, der sie in ihrer Tiefe verstand; in ihren Nöten, ihren Schwächen, ihren Sehnsüchten, ihren Ängsten.

In Jesus hatte Maria einen Menschen gefunden, der ihr mit viel Zuneigung begegnete. Alle Menschen können sich von dieser Liebe ein klein wenig anstecken lassen, können Jesus selbst erkennen in der Tiefe ihrer eigenen Sehnsüchte.

HINEINBEUGEN UND ERKENNEN

„Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein“, so schreibt es der Evangelist Johannes. Das erfordert Mut. Maria war eine mutige Frau. Sie suchte ja den Leichnam Jesu, obwohl sie doch zugleich auch Angst davor hat, unzweifelhaft zu erkennen: Jesus ist tot. Maria hat den Mut, auf das zu schauen, was ihr Angst macht. Wäre Maria weggelaufen, weg aus Jerusalem in Richtung Galiläa, in ihr altes Leben, dann wäre Maria steckengeblieben in ihrem Weinen, in ihrer Hilflosigkeit, in ihrer Verzweiflung. Zwei Engel stehen auf einmal neben ihr. Engel sind immer ein Zeichen für die Herrlichkeit und



die Größe und die gewaltige Macht Gottes, die sich gleich offenbaren wird. Gottes mächtiges Wirken zeigt sich in der Auferstehung. Gott ist so mächtig, dass er den toten Jesus auferstehen lässt. Und genau dies wird Maria gleich zum ersten Mal sehen: den Auferstandenen. Es kommt zu einer der anrührendsten Begegnungen im Neuen Testament.

Maria begegnet Jesus, dem Auferstandenen, aber sie erkennt ihn nicht. Sie hält ihn für den Gärtner. Das ist ein Motiv, das immer wieder in den Auferstehungserzählungen stattfindet: Die Jüngerinnen und Jünger erkennen Jesus zunächst nicht.

Maria wird von Jesus gefragt: „Wen suchst du?“ Das erste Wort in dieser Frage ist entscheidend: „Wen suchst du?“ Das Heil, das ewige Leben, das Leben in Fülle, das Ziel aller Sehnsüchte – all das findet sich nicht in einer Sache, sondern in einer Person. Deshalb die Frage Jesu an Maria von Magdala: „Wen suchst du?“

**DIE BEGEGNUNG MIT
GOTT IST KEINE SACHE
ODER AUCH KEINE ABS-
TRAKTE LEHRE, SONDERN
EINE PERSON: JESUS, DER
AUFERSTANDENE.**

DER NAME AUS DEM MUND JESU

Wie erkennt Maria schließlich Jesus? Er gibt ihr keine Erklärungen. Er spricht mit ihr nicht über die Auferstehung oder darüber, wie das doch alles schon die Propheten im Alten Testament angedeutet haben. Jesus spricht nur ein Wort: „Maria!“ Er ruft Maria bei ihrem Namen.

In einer anderen bekannten biblischen Geschichte erkennen die Emmausjünger Jesus, als er mit ihnen das Brot bricht. Auch heute können Christinnen und Christen Jesus in ihrer Mitte erkennen und erfahren, wenn sie das Brot brechen, wenn sie gemeinsam Eucharistie feiern. Die Eucharistie ist seit den Jüngern von Emmaus vor 2.000 Jahren für die Kirche der Ort der Begegnung mit dem Auferstandenen.

Maria von Magdala erkennt Jesus daran, dass er sie bei ihrem Namen ruft. Jesus spricht nur ein Wort, ihren Namen. In jeder Eucharistiefeyer wird gebetet: „Herr, sprich nur ein Wort, und meine Seele wird gesund!“ Hier spricht Jesus nur ein Wort: Maria! Und Maria von Magdala erkennt: Es ist Jesus, es ist der Herr, der auferstanden ist. Jesus spricht nur ein Wort, ihren Namen, und die traurige Seele Mariens wird erfüllt mit Freude, mit Licht, mit Hoffnung.

Gott zeigt sich den Menschen in der Geschichte, die Theologen sprechen hier von der Selbstoffenbarung Gottes. Gott zeigt sich, er zeigt seine Liebe und Nähe, indem er Menschen beim Namen ruft.



Wir bringen **OSTERN** ZU IHNEN NACH HAUSE

Passend zum Osterfest gibt es auch in diesem Jahr eine neue Sendung unseres Internetfernsehens LiboriTV. In einer rund 30-minütigen Folge sehen Sie Ostern im Erzbistum Paderborn einmal von einer anderen Seite: In Fürstenberg bereiten die Erstkommunionkinder das Osterfest mit vor. Die etwas anderen Osterglocken hängen im Turm des Paderborner Domes und wurden während der Fastenzeit teilweise erneuert. Die Glockenarbeiten in der Höhe des Domes sehen Sie bei LiboriTV ebenso wie Ostereier legende Hühner, ein Osterquiz zum Mitraten oder einen Tag im Leben von Weihbischof Matthias König, der mit uns über die Weltkirche und Weltmission spricht. Eine filmische Osterreise durch das Erzbistum Paderborn – wir freuen uns, wenn Sie zusehen.

WANN: Dauerhaft online abrufbar ab Karsamstag, 16. April 2022, 15.00 Uhr

WO: Auf dem Youtube-Kanal „Erzbistum Paderborn“ oder direkt unter www.libori.tv

Haben auch Sie eine tolle Geschichte zu erzählen? Schreiben Sie gerne an libority@erzbistum-paderborn.de – vielleicht sind wir dann schon bald für einen Videodreh zu Gast in Ihrer Heimat. Alle Informationen zum Format LiboriTV sowie die vergangene Osterfolge und andere Videos finden Sie ebenfalls unter www.libori.tv.



GOTTESDIENSTE und LIVESTREAMS

Auch in diesem Jahr wird es wieder ein breites Angebot an Livestreams aus dem Erzbistum Paderborn geben. Auf www.erzbistum-paderborn.de finden Sie unter der Rubrik „Themen und Angebote“ eine Auswahl an verschiedenen digitalen Angeboten und Livestreams. Gemeinden wie St. Maria Welver oder die Katholische Kirche Am Phoenixsee (jeweils auch über Youtube zu finden) senden regelmäßig Gottesdienste, auch zu Ostern. Aus dem Paderborner Dom werden folgende Livestreams in der Karwoche und an Ostern übertragen:

- Montag | 11.04. | 16.30 Uhr: Chrisammesse
- Mittwoch | 13.04. | 19.00 Uhr: Trauermesse
- Gründonnerstag | 14.04. | 20.00 Uhr: Abendmahlamt
- Karfreitag | 15.04. | 15.00 Uhr: Karfreitagsliturgie, 19.00 Uhr: Predigt und stiller Umgang
- Karsamstag | 16.04. | 21.00 Uhr: Feier der Osternacht
- Ostersonntag | 17.04. | 10.00 Uhr: Lateinisches Pontifikalamt
- Ostermontag | 18.04 | 10.00 Uhr: Pontifikalamt

Am **Palmsonntag**, 10. April, überträgt das ZDF ab 9.30 Uhr zudem einen katholischen Gottesdienst aus Lohr am Main. Den Segen „**Urbi et Orbi**“ spendet Papst Franziskus am Ostersonntag, 17. April. Dazu überträgt die ARD ab 10.00 Uhr den Gottesdienst und die Spendung des Segens.

LIBORI  **TV**

Zu Ostern

singen und musizieren Zehntausende Menschen im Erzbistum Paderborn

Kirchenmusiker zum österlichen Aufbruch in der Musik: Österlicher Aufbruch zeigt sich auch in jahrhundertalten und modernen Liedkompositionen. In diesen Tagen beschäftigen viele dieser Lieder in Gottesdiensten und Andachten die ehrenamtlichen und hauptberuflichen Sängerinnen und Sänger, Musikerinnen und Musiker im Erzbistum Paderborn. Über 21.000 Menschen aller Altersstufen engagieren sich in den verschiedenen kirchenmusikalischen Gruppen der Gemeinden, 1.200 Frauen und Männer sind zum überwiegenden Teil neben- oder ehrenamtlich als Organisten oder Chorleiter tätig, berichtet Dominik Susteck, Leiter des Fachbereiches Kirchenmusik im Erzbistum Paderborn. Was bewegt die Menschen zu diesem musikalischen Engagement? Drei Kirchenmusiker stellen dazu jeweils ein ihnen ans Herz gewachsenes Osterlied vor und erläutern dessen Hintergrund. Weitere Informationen sowie Musikbeispiele zu den Liedern finden Sie auf der Seite zur Kirchenmusik unter www.klangraum-kirche.de.

Für mich ist **„Christ ist erstanden“** einer der schönsten Oster-Choräle. Im ersten Vers wird ein zentraler Glaubenssatz der Kirche ausgedrückt, dass Christus auferstanden ist und alle Schmerzen überwunden hat. Daraus resultiert, dass ich fröhlich und hoffnungsvoll sein darf. So wird es auch noch einmal im dritten Vers bestätigt. Wäre dieser Liebesakt Gottes nicht gewesen, so wäre alles auf Erden zukunftslos und somit nichtig, so heißt es im zweiten Vers. Ein zeitloser Choral,



der uns alle durch seine monumentale Melodik und der so tiefen Wahrheit und Wirklichkeit unseres Glaubens auf das hinweist, was diese Welt in ihrem Inneren trägt und hält, nämlich Gott selbst, in der Spannung der

Dreifaltigkeit mit seinem Sohn und dem Heiligen Geist. So lasst uns fröhlich sein! „Christ ist erstanden“: Bei uns im Gotteslob unter der Nummer 318 zu finden sowie im Evangelischen Gesangbuch unter Nummer 99, gehört der Choral zu den ältesten liturgischen Gesängen in deutscher Sprache. Die erste textliche Erwähnung stammt aus Salzburg um das Jahr 1150.

– **Christian Ortkras aus Rheda-Wiedenbrück**



„Jesus lebt, mit ihm auch ich!“

ist ein Osterlied, das von einem großen Gottvertrauen getragen ist und auch uns heute noch Mut machen kann, auch, und vielleicht besonders, in der Unsicherheit dieses Jahres 2022. Inhaltlich wird das Heilsgeschehen von Ostern in Beziehung zum eigenen Leben und Sterben gesetzt. An das Ende jeder Strophe setzt der Dichter sein Credo „Dies ist meine Zuversicht“. Text und Melodie gehören ursprünglich nicht zusammen, ergänzen sich aber hier wunderbar. Jede Strophe beginnt mit der klaren Glaubensaussage „Jesus lebt“, von der Melodie bekräftigt durch einen fanfarenähnlichen Beginn. Trotz des 4/4-Taktes entwickelt die eingängige Melodie durch lebhaftes Achtelbewegungen und bewusst eingesetzte Sprünge eine tänzerische Leichtigkeit und Fröhlichkeit, die sich beim Singen gleich überträgt. Das Lied steht im Gotteslob unter der Nummer 336. Der Liedtext aus dem Jahr 1757 entstammt der Sammlung „Geistliche Oden und Lieder“ von Christian Fürchtegott Gellert, die Melodie komponierte der Pfarrer Albert Höfer.

– **Martina Schlak aus Castrop-Rauxel**



Die Melodie zu „Halleluja, lasst uns singen!“

ist von Joseph Hermann Mohr komponiert und 1891 in seinem Gesangsbuch „Psälterlein“ zu finden. Es wird die Osterfreude im strahlenden F-Dur hörbar. Sie ist eingängig und gut mitzusingen. Der Sänger des Liedes wird durch den Text aktiv angesprochen, zu singen und zu preisen. Den fünf Strophen wohnt so ein kleines Glaubensbekenntnis inne. Als an Ostern im Jahr 2007 der Regensburger Domorganist über dieses Lied improvisierte, wurde für mich die Auferstehung und die Freude über das Osterereignis so hör- und spürbar, dass ich mich entschlossen habe, das Orgelspiel zu erlernen, um auch über die Musik den Menschen Hoffnung, Zuversicht und Freude zu bereiten. Ein Wunsch, dem ich bis heute nachgehe. Dieses Lied an Ostern erinnert mich jährlich wieder daran!

– Maximilian Wolf aus Balve-Hönnetal

WIEDER BODEN UNTER DIE FÜSSE BEKOMMEN

Wandern ist Meditation in Bewegung

DIE KLOSTER-GARTEN-ROUTE – 315 KILOMETER MIT DEM RAD DURCHS KULTURLAND

Himmlische Klosteranlagen und paradisische Gärten gibt es bei der Kloster-Garten-Route zu erkunden. Start und Ziel des Rundkurses ist die Abtei Marienmünster. Die 315 Kilometer lange Gesamtstrecke ist überall ausgeschildert und lässt sich in mehreren Etappen leicht erradeln. Auf diese Weise werden auch die 1.531 Höhenmeter nicht zur Strapaze.

www.kulturland.org/Aktivitaeten/Radfahren/Kloster-Garten-Route/

DER ROTHAAARSTEIG – DER WEG DER SINNE

Der Rothaarsteig kann beides. Er erdet Geist und Seele. Zugleich lässt er mit seinen weiten Aussichten die Gedanken in höhere Sphären schweifen. Der 154 Kilometer lange Fernwanderweg zwischen Brilon im Norden und Dillenburg im Süden führt größtenteils durch freie Natur. Auf einigen Etappen sind sogar Begegnungen mit Wisenten möglich! Dabei ist der Qualitätswanderweg auf der gesamten Länge gut erschlossen.

www.rothaarsteig.de

Kennen Sie die Seite www.orte-verbinden.de? Sie umfasst eine umfangreiche Auswahl an Wanderwegen. Fehlt Ihre Lieblingsroute? Schreiben Sie eine Mail an kommunikation@erzbistum-paderborn.de.

Unter allen Zusendungen verlosen wir zehn hochwertige Thermosflaschen mit Erzbistumslogo für die nächste Wanderung, es entscheidet das Los, der Rechtsweg und eine Barauszahlung sind ausgeschlossen.



W DIE NACHT DER WUNDER ✨ ✨ ✨

Die Osternacht ist so ziemlich das Geheimnisvollste, was man sich vorstellen kann: Jesus ist gestorben und Gott hat ihn wieder auferstehen lassen! Wow – das kann man ja kaum verstehen. Muss man zum Glück aber auch nicht. Man kann auch einfach staunen, glauben und dieses Wunder feiern. Dies geht natürlich in der Osternacht in der Kirche oder aber auch beim Besuch eines Osterfeuers, das in vielen Regionen des Erzbistums abgebrannt wird. Wenn ihr aber ein paar Tage nach Ostern mit euren Freunden oder in der Familie feiern wollt, bietet sich vielleicht die „Nacht der Wunder“ als eine Möglichkeit an:

VORBEREITUNG ✨ ✨

EIN PAAR TAGE VORHER

- ☾ Ladet liebe Menschen zu eurer „Nacht der Wunder“ ein! Eine Vorlage zum Ausdrucken gibt's online (siehe oben rechts)
- ☾ Bei der „Nacht der Wunder“ macht ihr euer eigenes Osterfeuer! Überlegt vorher mit euren Eltern, wie das aussehen kann: ein Lagerfeuer oder Fackeln im Garten, eine große Laterne auf dem Balkon? Falls es regnet und ihr drinnen feiern müsst: Gestaltet ein Tisch-Osterfeuer in einer großen Schale mit Lichterketten, Federn, Stroh, Blumen, Eiern ...
- ☾ Wunderkerzen besorgen
- ☾ Ostergrußkarten basteln. Eine Anleitung gibt's online (siehe oben rechts)
- ☾ Snacks planen, die man gut aus der Hand essen kann, z.B. Stockbrot, Kräuterbaguette, Gemüsesticks mit Dip, Ostereier ... und dafür einkaufen. Ihr braucht außerdem kleine Ostertüftigkeiten.
- ☾ Gedicht „Osterwunder“ und Text „Ostern – Ein Fest wie eine Achterbahnfahrt“ ausdrucken und überlegen, wer was vorliest

AM TAG DER EINLADUNG

- ☾ Osterfeuer in geplanter Form vorbereiten
- ☾ Das „Drümherum“ schön machen: Sitzgelegenheiten, Decken, Kissen zurechtlegen und die Location mit Kerzen und Lichterketten gemütlich machen
- ☾ Ruhige Instrumental-Musik für den Einstieg aussuchen
- ☾ Snacks zubereiten, Getränke bereitstellen
- ☾ Osterquiz ausdrucken und vorbereiten
Achtung: Das sollte ein Erwachsener machen, wenn nicht einer von euch Quizmasterin oder Quizmaster sein will!
- ☾ Ostergrußkarten und Stifte bereitlegen

ES GEHT LOS ✨ ✨ ✨

Alle nehmen eine Wunderkerze in die Hand und die Musik wird angemacht. Dann liest jemand das Gedicht „Osterwunder“ vor. Danach zünden alle die Wunderkerzen an und sind einen Moment lang still.

Jetzt wird das Osterfeuer entzündet! Das macht ein Erwachsener. Wenn das Feuer brennt, liest jemand den Text „Ostern – Ein Fest wie eine Achterbahnfahrt“ vor.

Macht es euch mit euren Snacks gemütlich! Jetzt könnt ihr der Reihe nach erzählen: Was war oder ist mein größtes Wunder?

Dann ist Zeit für ein bisschen Spiel und Spaß! Los geht's mit dem Osterquiz!

Wem wünscht ihr ein Osterwunder? Und wie soll dieses Wunder aussehen? Schreibt liebe Ostergrüße an jemanden, dem es gerade nicht so gut geht.

Wenn sich eure „Nacht der Wunder“ dem Ende zuneigt, könnt ihr noch für euer ganz eigenes Osterwunder bitten: Dabei erzählt ihr Gott, was ihr euch von Herzen wünscht. Ihr könnt eure Bitte mit den anderen teilen oder still für euch behalten. Nach jedem Wunsch, ob laut oder

leise, sagt ihr gemeinsam: „Gott unser Vater, wir bitten dich, erhöre uns.“ Diese Art zu Beten nennt man Fürbitte.

Zum Schluss räumt ihr gemeinsam auf, schaut dem Feuer beim Ausgehen zu und verputzt die letzten Snacks.

Wir wünschen euch eine wundervolle Nacht!

Hier geht's zu den Anleitungen und Materialien:

www.erzbistum-paderborn.de/themenangebote/themenspecials/themenspecials-2022/ostern-2022/die-nacht-der-wunder



102. Katholikentag „LEBEN TEILEN“



GROSSVERANSTALTUNG

VOM 25. BIS 29. MAI 2022 IN STUTT GART – IN PRÄSENZ

Krieg in der Ukraine, Pandemie, Krise in der Kirche – die gegenwärtige Situation stellt Sicherengeglaubtes infrage. Der 102. Katholikentag stellt deshalb die Themen Gerechtigkeit und Zusammenhalt in den Mittelpunkt. In Nachfolge des heiligen Martin, dem Patron der gastgebenden Diözese Rottenburg-Stuttgart, lädt das Motto „leben teilen“ dazu ein, über gesellschaftliche, politische und kirchliche Fragen des Miteinanders und Füreinanders ins Gespräch zu kommen. Dafür wartet das katholische Großereignis

mit über 1.000 Programmpunkten auf, darunter Gottesdienste, Diskussionen und Workshops. Ob Chorauftritt, Kunstausstellung oder Tanzperformance – auch das kulturelle Begleitprogramm ist vielseitig. Dazu präsentieren sich Verbände, Laienräte, Hilfswerke, Diözesen, Orden und ökumenische Organisationen. Seien auch Sie dabei, wenn am Himmelfahrtswochenende die katholische Welt Deutschlands in Stuttgart zusammenkommt! Informationen und Tickets gibt es unter www.katholikentag.de.

OSTERN KULINARISCH

24 Gemeinden anderer Muttersprachen im Erzbistum Paderborn

Das Erzbistum Paderborn ist nicht nur westfälisch und vom Ruhrgebiet geprägt, sondern auch durch Katholiken, die eine andere Muttersprache als Deutsch haben oder die neben Deutsch mit einer weiteren Muttersprache hier vor Ort aufgewachsen sind. Die Katholiken anderer Muttersprache sind ein Teil der vielsprachigen und kulturell vielfältigen Kirche im Erzbistum Paderborn, die das Glaubensleben vor Ort mitprägen. Im Erzbistum existieren 24 Gemeinden anderer Muttersprache. An mehr als 63 Orten im Erzbistum werden Gottesdienste in über 14 unterschiedlichen Muttersprachen gefeiert, Sakramente gespendet und finden Treffen der Gemeinden statt. In elf Sprachen wird die Liturgie im hiesigen lateinischen Ritus gefeiert

und in drei Sprachen in einem anderen katholischen oder unierten Ritus. Die Mitglieder der Gemeinden anderer Muttersprache kommen aus über 50 Ländern dieser Erde. Über 17 Prozent der beziehungsweise 248.000 Katholiken im Erzbistum zählen zu den Gemeinden anderer Muttersprache. Ostern wird auch hier nicht nur im Gottesdienst gefeiert, sondern auch kulinarisch in der Familie und mit Freunden. Zwei Mitglieder der muttersprachlichen Gemeinden verraten uns ihre kulinarischen Tipps für Ostern.

Gottesdienste der Gemeinden anderer Muttersprache sind hier zu finden:



CAPIROTADA

von Sara Acosta aus México, Mitglied der Spanisch sprechenden Gemeinde Dortmund

Die Capirotada ist eine Art Brotauflauf mit süßem Sirup und eine der beliebtesten „Dulces“. Ihre Ursprünge sind sehr alt und werden mit einem Gericht in Verbindung gebracht, das im Mittelalter in Spanien serviert wurde. Das fleischlose Dessert wird mit Brotscheiben, Piloncillo (Süßstoff aus Zuckerrohr gewonnen) oder Milch, Mandeln, Rosinen und Cotija-Käse zubereitet (alternativ Parmesan oder Schafskäse), die Zubereitung variiert normalerweise je nach Region, in der es zubereitet wird.



ZUTATEN:

- 2 Liter Wasser
- 2* Piloncillos oder Panela in Stücken (Brauner Zucker)
- 1 Zimtstange
- 1 Tasse Rosinen
- 16 Scheiben zwei Tage altes Baguette
- 100 g Butter
- 1/3 Tasse geschälte und geröstete Mandeln oder Walnüsse
- 50 g Parmesan
- Bunte Streusel

ZUBEREITUNG:

1. Um Piloncillo-Sirup herzustellen, erhitzen Sie das Wasser mit Piloncillo und Zimt, anschließend 25 Minuten kochen bei schwacher Hitze. Es sollte ein Sirup entstehen.
2. In eine Pfanne die 100 g Butter geben und die Brotscheiben beidseitig anbraten, das überschüssige Öl mit einem Blatt Papier entfernen.
3. Backofen auf 180 °C vorheizen. In eine Backform von etwa 20 Zentimetern pro Seite eine erste Schicht Scheiben legen und mit Piloncillo-Sirup einweichen und mit Walnüssen (oder Mandeln) und Rosinen bedecken. Wiederholen Sie den Vorgang mit einer oder zwei weiteren Ebenen.
4. Auf die Oberfläche der letzten Schicht den Käse streuen, mit Alufolie abdecken und 1 Stunde backen. Nach der Hälfte des Backens mehr Sirup hinzufügen, damit das Brot eingeweicht ist. Das Brot sollte den Sirup aufnehmen.
5. Nach Belieben bunte Streusel darauf streuen.
6. Je nach Geschmack heiß oder kalt servieren.

PASTIERA DI GRANO

ist ein Osterkuchen nach einem Rezept von Maria Cotrufo, Pastoralassistentin Italienisch sprechende Gemeinde Arnsberg.



ZUBEREITUNG:

1. Tipp: Kuchen 3 Tage vor dem Verzehr herstellen. Dann schmeckt er am besten!
2. Am Tag vor dem Backen der Pastiera die Füllung herstellen. Dann kann sie ein bisschen durchziehen und gut abkühlen.
3. Milch erwärmen; Grano Cotto, Butter, Zitronenabrieb, Vanilleextrakt (oder ganze Vanilleschote mitkochen) und Salz mit aufkochen. So lange kochen lassen (dabei ständig rühren) bis eine dickliche Creme entsteht. Das kann schon ca. 15 Minuten dauern. Vanilleschote entnehmen. Abkühlen lassen.
4. In der Zwischenzeit die Zutaten des Teiges schnell zu einem Mürbteig verkneten. Etwas flach drücken und zwischen Frischhaltefolie ca. 1 Std. im Kühlschrank durchkühlen lassen.
5. Den Ricotta, den Zucker und die Eier (ganze Eier und Eigelbe) zu einer Creme verarbeiten. Dann diese Creme zu der Grano-Cotto-Masse geben. Nun muss man ganz vorsichtig die Masse mit der Orangenblütenessenz abschmecken. Am besten geht man tropfenweise vor. Am Schluss das Orangeat und Zitronat zugeben und gleichmäßig verteilen.
6. Backofen auf 180 °C Umluft vorheizen; den Teig passend für die Form ausrollen und aus den Teigresten ca. 3 cm breite Streifen zuschneiden. Form einfetten (oder Backpapier benutzen) und mit Teig auskleiden.
7. Creme einfüllen und mit den Teigstreifen ein Rautenmuster auf dem Kuchen auslegen.
8. Den Kuchen ca. 1 Std. bei 180 °C backen.

TEIG:

- 100 g Zucker
- 200 g Butter
- 300 g Mehl
- 1 Ei
- 2 Eigelb
- 1 Prise Salz

FÜLLUNG:

- 450 g Ricotta
- 375 g Grano Cotto/gekochte Weizenkörner
- 260 ml Milch
- 20 g Butter
- 375 g Zucker
- 3 ganze Eier
- 3 Eigelb
- Zitronenschale
- 1 Vanilleschote
- 35 g Orangeat und Zitronat fein gewürfelt
- Orangenblütenessenz oder Orangenblütenwasser
- 1 Prise Salz



„THINGS ARE ABOUT TO CHANGE“

Von Paderborn nach Lissabon mit dem Rad

DER PERSÖNLICHE AUFBRUCH VON BENEDIKT GOESMANN

Der Ort deiner größten Enttäuschung kann zum Ort deiner größten Freude werden. Der Ort deiner größten Niederlage zum Ort deines größten Triumphes. Das ist die Geschichte von Ostern. Und auch die Geschichte von Benedikt Goesmann.

Benedikt ist 33 Jahre alt und wohnt in Paderborn. Im Auslandssemester in Kolumbien hat er Alicia aus Ecuador kennengelernt. Die beiden haben sich ineinander verliebt, sind zusammen nach Deutschland gezogen und haben 2017 geheiratet. Eine schöne Liebesgeschichte, allerdings ohne Happy End.

2019 erkrankt Alicia plötzlich an Leukämie. Blutkrebs. Die Ärzte geben ihr eine 80-prozentige Chance, geheilt zu werden. „Ich habe immer dran geglaubt, dass Alicia wieder gesund wird“, sagt Benedikt.

MODERNE OSTERGESCHICHTE

Eine Hoffnung, die unerfüllt blieb. Im November 2019 stirbt Alicia. Ihr Immunsystem war durch die Chemotherapie so sehr geschwächt, dass sie an den Folgen eines Infektes stirbt. Die Geschichte von Alicia und Benedikt kann man als tragischen Schicksalsschlag erzählen. Oder als eine moderne Ostergeschichte. Denn Benedikt sagt: „Alicias Tod ist für mich eher eine Kraftquelle geworden, als dass ich daran verzweifelt bin.“ Was hat ihm diese Zuversicht, diese innere Kraft gegeben?

AN EINEM BESSEREN ORT

Erstens hat Benedikt durch Alicias Tod den Glauben neu entdeckt. Er erzählt, wie in Alicias Heimat Ecuador ihre Urne für 24 Stunden ausgestellt wurde. Zur Velación, also Totenwache.

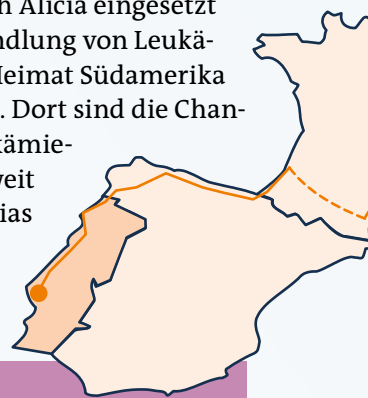
„Die Menschen haben Blumen gebracht und Kerzen angezündet, um sich zu verabschieden“, sagt Benedikt. Und: „Alle haben fest daran geglaubt, dass Alicia jetzt im Himmel ist. Dass ihr Leben nicht vorbei ist. Dass es ihr jetzt gut geht. Diesen Glauben zu erleben war total ansteckend und befreiend für mich.“

Zweitens hat es Benedikt geholfen, den Blick nach vorne zu werfen. Sich anhand des Todes seiner Frau zu fragen: Was ist jetzt meine Aufgabe?

Benedikt möchte das weiterführen, wofür sich Alicia eingesetzt hat: die Behandlung von Leukämie in ihrer Heimat Südamerika zu verbessern. Dort sind die Chancen, eine Leukämie-

Alicias Tod ist für mich eher eine Kraftquelle geworden, als dass ich daran verzweifelt bin

Erkrankung zu überleben, weit geringer als in Europa. „Alicias Wunsch war es, viel mehr Menschen den Zugang zu



DKMS

Weltweit erkrankt alle 27 Sekunden ein Mensch an Blutkrebs. Um möglichst vielen zu helfen, wurde 1991 die *Deutsche Knochenmarkspenderdatei* (DKMS) als gemeinnützige internationale Organisation gegründet. Die DKMS ist auch in den USA, Polen, Großbritannien, Chile und Südafrika aktiv. Ziel der DKMS ist vor allem, für die von Blutkrebs betroffenen Personen Menschen zu finden, die Stammzellen zur Behandlung des Blutkrebses spenden können. Laut eigenen Angaben konnte die DKMS bis Mitte 2021 über 95.000 Stammzellspenden für Menschen in 57 Ländern vermitteln.

einer Therapie zu ermöglichen und damit den Menschen und Familien Hoffnung auf ein zweites Leben zu schenken“, sagt Benedikt.

VON PADERBORN NACH LISSABON MIT DEM RAD

Benedikts großes Ziel momentan lautet, Spenden für die DKMS Chile zu sammeln. Dafür lässt er sich bei seiner Arbeit für drei Monate beurlauben, um Anfang April zu einer Spendenradtour aufzubrechen. Von Paderborn nach Lissabon. 4.500 Kilometer. Bis an den europäischen Ort, der Südamerika am nächsten ist. Die Vision für diese Tour stammt noch aus der Zeit, in der Alicia gelebt hat. Damals haben sich die beiden geschworen: Wenn Alicia die Krankheit überstanden hat, mieten sie sich einen Bulli und fahren von Alaska bis nach Feuerland auf der Panamericana.

„Unterwegs wollten wir uns dann in Projekten engagieren und Gutes tun“, erklärt Benedikt. Als Alicia innerlich spürte, dass sie die Krankheit nicht überleben wird, sagte

sie zu Benedikt: „Wenn ich es nicht schaffen sollte, musst du das allein machen.“

Nun ist Benedikt also aufgebrochen. Er fährt zwar nicht quer durch Nord- und Südamerika, aber quer durch Europa. Sein Motto: Ride for ALL. ALL ist die Abkürzung für Akute Lymphatische Leukämie, die Krankheit, an der seine Frau Alicia gestorben ist.

AUFTRAG ERFÜLLT?!

Benedikt Goesmann ist es gelungen, die Trauer über den Tod seiner Frau in positive Energie zu wandeln. Natürlich hat er auch getrauert. Gezweifelt. Sich gefragt: Warum? Warum Gott? Warum Alicia?

Eine Antwort auf diese Frage kann Benedikt nur erraten. „Vielleicht hat sie anderen Menschen schon so viel Gutes mitgegeben, dass sie ihren Auftrag auf der Welt erfüllt hat“, sagt Benedikt. Dann erzählt er, dass Alicias Leben auch ihn zu der Frage führt: Was ist meine Aufgabe im Leben? „Eine Antwort darauf ist diese Spendenradtour“, sagt er. „Ich hoffe, dass das meinem Auftrag entspricht.“

ALICIA FEIERT IHN IM HIMMEL

Schon in den Wochen und Monaten vor seiner Spendentour hat Benedikt jede freie Minute investiert, um die Route zu planen und Spender zu mobilisieren. Schon bevor er aufgebrochen ist, hat er über 20.000 Euro gesammelt. Benedikt sagt: „Das Feedback der Menschen auf meine Tour ist mega cool und motivierend.“ Er spürt, wie viel Kraft darin steckt, sich für ein größeres Ziel einzusetzen. Sich ganz dafür hinzugeben, was jemand anderes vorgelebt hat. Er sagt: „Es ist eine unglaubliche Motivation zu wissen, dass ich Gutes tue und Alicia das oben im Himmel feiert.“

PAXCAST

Ein ausführliches Interview mit noch mehr persönlichen Einblicken von Benedikt Goesmann findest du im PAXCAST, dem Podcast von YOUPAX. Auf Spotify und überall, wo es Podcasts gibt. Im PAXCAST empfangen die Hosts Thomas und Tobias immer wieder Gäste. Ansonsten unterhalten sie sich darüber, was sie beschäftigt und wie sie der Glaube an Gott im Alltag begleitet: Wie viel Zeit darf ich verträdeln? Was bringt Segen überhaupt? Wie geht beten? Und was für Antworten gibt es auf die Theodizee-Frage? Jeden Freitag gibt's eine neue Folge.



YOUPAX

Was soll ich nach der Schule machen? Was hilft gegen die Klimakrise? Woher weiß ich, dass Jesus gelebt hat? Fragen wie diese beschäftigen uns bei YOUPAX, dem jungen Glaubensportal im Erzbistum Paderborn. Auf unserer Homepage, bei Instagram und auf Youtube widmen wir uns diesen Fragen. Und wir stellen junge Menschen vor, die auch heute noch an Gott glauben.



Bildung

„NAH BEI DEN MENSCHEN“

Erwachsenen- und Familienbildung im Erzbistum

„Nicht für das Leben, für die Schule lernen wir.“ Mit diesen Worten kritisierte der römische Philosoph Seneca, wie wenig sich die Schulbildung seiner Zeit am praktischen Leben orientierte. Teilweise hört man diesen Vorwurf noch heute. Doch was tun, wenn man feststellt, dass die Schulbildung in bestimmten Bereichen nicht ausreicht? Wenn eine technische Entwicklungen zu überholen drohen? Oder wenn man sich außerhalb der Arbeitszeit weiter qualifizieren möchte? Dann ist eine Weiterbildungsmaßnahme genau das richtige, etwa bei der Katholischen Erwachsenen- und Familienbildung (KEFB) im Erzbistum Paderborn.

oder in Kooperation mit anderen Einrichtungen durchgeführt werden, wird die Bildungseinrichtung vom Land NRW unterstützt. Die KEFB habe einen gesellschaftlichen Auftrag zu erfüllen, so Schumacher. Das mache ein breites Angebotspektrum nicht nur möglich, sondern fordere es geradezu ein.



„Als Einrichtung des Erzbistums Paderborn übernehmen wir auch spezielle Aufgaben unseres Trägers“, sagt Schumacher. Das meint zuallererst die Präventionsschulungen unter

Zertifizierungen für die Kindertagespflege, Workshops zu Belastbarkeit oder Gesprächsführung im Berufsalltag, EDV-Kurse, aber auch Kochkurse – das Angebot der KEFB ist breit. Warum? „Weil die Menschen eben so unterschiedlich sind und unterschiedliche Bedürfnisse haben“, sagt Ulrich Schumacher, der die KEFB Südwestfalen mit ihren Standorten in Olpe und Arnsberg leitet. Wie es der Name schon verrät, liegt ein Schwerpunkt der Arbeit in der Unterstützung der Familienzentren mit Angeboten für Familien, Eltern, Einzelpersonen und Mitarbeitenden. „Das wäre mit einem ‚schmalen Angebotsspektrum‘ qualitativ nicht umzusetzen“, sagt Schumacher. Zudem ist die KEFB eine vom Land NRW anerkannte Bildungseinrichtung. Das heißt, für die Kurse, die entweder direkt durch die KEFB

dem Motto „Hinsehen und schützen“ für Mitarbeitende in Erziehung und Pflege. Egal, ob Kirchengemeinde, Kita oder Krankenhaus – jede kirchliche Einrichtung, in der Kinder, Jugendliche und schutz- oder hilfebedürftige Erwachsene betreut werden, muss ihre Mitarbeitenden zum Thema sexuelle Gewalt sensibilisieren und entsprechend schulen. Bei der KEFB können Mitarbeitende und Ehrenamtliche die nötigen Qualifizierungen erwerben.

Im Bereich der beruflichen Bildung kann man aber auch lernen, wie man ein Kirchenbuch führt, was ein Kirchenvorstand macht oder wie man das Smartphone nutzt, um damit kurze Videos zu filmen und zu schneiden. Die KEFB bietet außerdem theologische Vorträge und Gesprächsformate an, damit Christinnen und Christen

ihren Glauben besser kennenlernen können. Mit dem christlichen Menschenbild im Hintergrund, möchte die KEFB allen Menschen gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen, weshalb sich einige Inhalte gezielt an Menschen mit Migrationshintergrund richten, wie „Deutsch im Berufskontext“ oder EDV-Kurse für Spätaussiedler. Und für alle, die den kritischen Seneca im Original lesen möchten, umfasst das Angebot der KEFB auch Lateinkurse.

Mit ihren hauptberuflichen Mitarbeitenden in den drei Einrichtungen An der Ruhr (in Dortmund), Ostwestfalen (in Bielefeld und Paderborn) und Südwestfalen (in Arnsberg und Olpe) ermöglicht die KEFB Erwachsenen- und Familienbildung in der gesamten Fläche des Erzbistums Paderborn. Die Einrichtungen gestalten eigene Bildungsangebote an ihren jeweiligen Standorten und unterstützen die Arbeit der Bildungswerke und Bildpunkte in den Dekanaten. Das Kursangebot finden Sie unter: www.kefb.de.



ULRICH SCHUMACHER,
Leiter der KEFB Südwestfalen

WAS IST IHR LIEBLINGSKURS?

Ich bin fast 35 Jahre in der katholischen Familienbildung tätig. In den ersten 15 Jahren habe ich gerne Ehevorbereitungskurse für Paare durchgeführt, die kirchlich heiraten wollten. Mit den jungen Paaren über Gott und die Welt zu sprechen war und ist eine Chance, Kirche für diese Menschen erlebbar zu machen.

Seife

BASTELTIPP FÜR EIN OSTERGESCHENK

SELBER BASTELN

1. Zerschneide den Block Seife in bombongroße Stücke und lege sie in die Schüssel. Die Schüssel kommt in den Topf mit Wasser, der Topf kommt auf die Herdplatte. Lass die Seife komplett schmelzen. Gib 10 bis 15 Tropfen Duftöl und 10 Tropfen Hautpflege dazu. Gut umrühren. Zuletzt gibst du bis zu fünf Tropfen Farbe dazu. Wenn du alles gut verrührst, wird die Seife einfarbig, wenn du nur leicht umrührst, bekommt sie hübsche Farbschlieren.

DU BRAUCHST:

- Einen Block Gießseife
- Eine Schüssel
- Einen Topf mit Wasser
- Ein Fläschchen Seifen-Duftöl
- Ein Fläschchen Hautpflegemittel
- Ein Fläschchen Seifenfarbe
- Gießförmchen, Plätzchen-Ausstecher oder kleine Sandformen
- Löffel oder kleine Schöpfkelle
- Eventuell Blütenblätter von Gänseblümchen und Butterblumen
- Geschenkband in Frühlingsfarben

2. Jetzt kannst du die Formen mit dem Löffel oder der kleinen Kelle befüllen (Sandförmchen vorher sauber machen!). Wenn du möchtest, kannst du auf die Seifen-Oberfläche Blütenblätter streuen.

3. Nach einer Stunde kannst du die Seifen aus der Form drücken. Schleife drum – fertig ist das Ostergeschenk!



HERR JESUS CHRISTUS,

Gütiger Gott, wir sehnen uns danach,
miteinander in Frieden zu leben.

Wenn Egoismus und Ungerechtigkeit
überhandnehmen,
wenn Gewalt zwischen Menschen ausbricht,
wenn Versöhnung nicht möglich erscheint,
bist du es, der uns Hoffnung auf Frieden schenkt.

Wenn Unterschiede in Sprache,
Kultur oder Glauben uns vergessen lassen,
dass wir deine Geschöpfe sind und
dass du uns die Schöpfung als gemeinsame
Heimat anvertraut hast,
bist du es, der uns Hoffnung auf Frieden schenkt.

Wenn Menschen gegen Menschen
ausgespielt werden,
wenn Macht ausgenutzt wird,
um andere auszubeuten,
wenn Tatsachen verdreht werden,
um andere zu täuschen, bist du es,
der uns Hoffnung auf Frieden schenkt.

Lehre uns, gerecht und fürsorglich
miteinander umzugehen und der
Korruption zu widerstehen.

Schenke uns mutige Frauen und Männer,
die die Wunden heilen, die Hass und Gewalt
an Leib und Seele hinterlassen.

Lass uns die richtigen Worte, Gesten und
Mittel finden, um den Frieden zu fördern.

In welcher Sprache wir dich auch als
„Fürst des Friedens“ bekennen,
lass unsere Stimmen laut vernehmbar sein
gegen Gewalt und gegen Unrecht.

AMEN.

- Das Ökumenische Friedensgebet ist eine gemeinsame Initiative der internationalen katholischen Missionswerke missio Aachen und missio München sowie der Evangelischen Mission Weltweit.

Verfasst hat das diesjährige Friedensgebet die kenianische Ordensschwester Mary Grace Sawe. Die 47-jährige Mary Grace Sawe ist Ordensfrau der Missionsschwestern vom Kostbaren Blut und kam 2010 als Krankenschwester nach Deutschland. In diesem Jahr beginnt sie ihre Arbeit als ausgebildete Krankenhauseelsorgerin im Erzbistum Paderborn.